

Digitale Praktiken des Ankommens und der Bildungsbeteiligung von geflüchteten und migrierten Kindern und Jugendlichen. Einleitung in den Themenschwerpunkt

Ulrike Deppe, Susanne Siebholz

Der vorliegende Themenschwerpunkt widmet sich digitalen Praktiken von geflüchteten und migrierten Kindern und Jugendlichen und nimmt dabei insbesondere deren Bedeutung für ihr Ankommen und ihre Bildungsbeteiligung in Deutschland in den Blick. Zugewanderte, insbesondere geflüchtete Kinder und Jugendliche haben in Deutschland geringere Bildungschancen und weisen eine niedrigere Bildungsbeteiligung in formalen Bildungsgängen auf (BAMF, 2020; BMBF, 2020). In international vergleichenden Bildungsmonitorings sowie anderen Studien zeigt sich dies in Abhängigkeit von zahlreichen Bedingungen. Dazu gehören

- a) Faktoren des Migrationsalters, der gesprochenen Sprache, des sozio-ökonomischen Status der Familie und der Berufsplanung,
- b) der Aufnahmeort und die dortige Infrastruktur und Kooperation zwischen involvierten Behörden und Zivilgesellschaft und
- c) Rassismuserfahrungen, institutionelle Diskriminierungen sowie weitere institutionelle Deutungen, die sich auf ‚Defizite‘ (etwa fehlende Bildungszeiten *qua* Flucht, das Fehlen von Bildungszugängen im Herkunftsland, Deutschkenntnisse, fehlende Informationen zum Bildungs- und Ausbildungssystem) beziehen und die Hürden aufrechterhalten, etwa durch formale und logistische Zugangsschwierigkeiten für Sprach- und Integrationskurse aufgrund der beendeten Berufsschulpflicht ab dem 19. Lebensjahr (Gomolla & Radtke, 2009; Glorius & Schondelmayer, 2019, S. 228; Gross, 2022; Winkler, 2021; Meyer & Winkler, 2023).

Die Integration migrierter Kinder und Jugendlicher in schulische und außerschulische Bildungsangebote wird zudem durch Barrieren im Zusammenspiel beteiligter Institutionen der Bildungs- und Hilfesysteme erschwert. Dies gilt u. a. für die Einmündung in berufliche Bildung (Wehking, 2020) und das Zusammenwirken von Schule und Hilfen zur Erziehung. Letzteres haben für schulische Transitionsprozesse Siebholz (2023) sowie für die Orientierungen der Fachkräfte in Hilfen zur Erziehung Kliche und Täubig (2019, S. 50–52) untersucht. Auch ist derzeit die Kooperation zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe derart charakterisiert, dass Schulen als problematisch wahrgenommene Kinder und Jugend-

liche eher in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (Rother, 2023) oder an Schulsozialpädagog:innen (Speck, 2020) delegieren und diese ihre Kernaufgabe im ‚Reparieren‘ sehen (siehe auch Spies, 2019; Maykus, 2020). Ähnliches gilt für Schulbegleitungen (z. B. Demmer, 2023). Eine grundlegende Hürde für Bildungsteilhabe und gesellschaftliche Integration stellt zudem ein ungeklärter Aufenthaltsstatus dar (Glorius & Schondelmayer, 2019, S. 228–229; BMBF, 2020; Wehking, 2020).

In den bisherigen Auseinandersetzungen mit Blick auf diese Herausforderungen werden die Perspektiven der geflüchteten oder neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen selten in Untersuchungen zur Bildungsbeteiligung mit einbezogen. Dabei gibt es bereits Hinweise auf die Bedeutsamkeit der biografischen Vorerfahrungen von Kindern und Jugendlichen als Interpretationshorizont gegenwärtiger Diskriminierungserfahrungen. So hilft etwa die Vermittlung eines Selbstverständnisses als gleichwertiges Gesellschaftsmitglied durch die bildungsrelevanten professionellen Akteur:innen, Diskriminierung(en) abwehren zu können (Scherr & Breit, 2020). Es ist jedoch wenig erforscht, welche Ressourcen und Stärken Kinder und Jugendliche durch ihre Flucht- und Migrationsbewegung mitbringen und erworben haben (Bohn & Rada, 2019; Meyer, 2019).

Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die Rolle von digitalen Medien und ihrer Nutzung bisher selten in den Blick genommen worden. Erste ethnographische Studien zur Hybridität von Alltagsbewältigung bei jungen Geflüchteten konnten zwar bereits die Abhängigkeit von (Bildungs-)Teilhabe von den fragilen Vermittlungsleistungen zwischen digitalen und analogen Artefakten, den Akteur:innen und ihren Voraussetzungen sowie den jeweiligen hybriden Situationen herausarbeiten und haben auf die Relevanz des Handelns von Sozialpädagog:innen, insbesondere an Schnittstellen zwischen Institutionen hingewiesen (Fuji & Kutscher, 2022; Fujii et al., 2024). In anderen Arbeiten zu geflüchteten und migrierten Kindern und Jugendlichen finden sich am Rande Hinweise auf die Bedeutsamkeit digitaler Praktiken und Erfahrungen für ihr Ankommen und ihre Bildungsprozesse (Riegel, 2021, S. 434; Uçan, 2022; Kollender & Schwendowius, 2025, S. 8; unter der Perspektive von Transnationalität: Schröer & Schweppe, 2018, S. 1698; Röhner & Heiker, 2024, S. 198). Angesichts der umfassenden Bedeutung von digitalem Medienhandeln im Alltag und für die Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen (exempl. Hugger, 2020; Puchert, 2020) stellt aber die weitreichend fehlende Verknüpfung der Erforschung ihrer digitalen und ihrer Flucht*Migrationserfahrungen eine gravierende Lücke dar.

In diesem Themenschwerpunkt werden daher migrierte und geflüchtete Kinder und Jugendliche und ihre digitalen Praktiken in den Mittelpunkt gestellt. Die Frage danach, welche Bedeutungen sie im Zuge der Migration und für (v. a. formale) Bildungsbeteiligung bekommen, wird dabei in den fünf Hauptbeiträgen in verschiedenen thematischen Facetten sowie mit unterschiedlichen theoretischen und methodischen Zugängen bearbeitet.

Der erste Beitrag von *Michi Fujii* und *Nadia Kutscher* nimmt aus unterschiedlichen Herkunftsregionen nach Deutschland geflüchtete Jugendliche in den Fokus und fragt nach der Bedeutung digitaler Medien für ihre Bildungsteilhabe im Ankommenskontext. Auf Basis der BMBF-geförderten Studie „Bildungsteilhabe Geflüchteter im Kontext digitalisierter Bildungsarrangements“ analysieren sie in praxistheoretischer und transorganisationaler Perspektive, mittels des empirischen Zugangs einer multi-sited ethnography und mit Feldzugang über Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe drei zentrale Praktiken: die

Herstellung von Sprachverständnis, das Verfassen von Bewerbungsunterlagen und kreative Artikulationen. Daran wird sichtbar, wie im komplexen Zusammenspiel von Akteur:innen, Artefakten und pädagogischen Institutionen Bildungsteilhabe unter Beteiligung digitaler Medien ermöglicht oder begrenzt wird. Mit der damit bereits erfolgenden Abstraktion struktureller Rahmenbedingungen von Ankommen und Bildungsteilhabe geflüchteter Jugendlicher ist das durchgeführte Projekt nicht nur ein Vorreiter für das Schwerpunktthema, sondern ermöglicht auch empirische Einblicke zu einem vernachlässigten Aspekt erziehungswissenschaftlicher Auseinandersetzung, der tragenden Rolle der Jugendhilfe als Bildungsakteurin.

Im zweiten Beitrag untersuchen *Dorothee Schwendowius* und *Ellen Kollender* ebenfalls digitale Praktiken der Bildungsteilhabe von Jugendlichen mit Fluchterfahrung, richten den Fokus jedoch dezidiert auf den schulischen Kontext und untersuchen die Fluchtmigration infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Sie präsentieren Ergebnisse aus dem Projekt „(Neue) schulische Ein- und Ausschlüsse im Kontext aktueller Fluchtmigrationen“. Die im Beitrag vorgestellte Thematisierung und damit Relevanzsetzung digitaler Medienpraktiken durch pädagogische Professionelle an Schulen der Sekundarstufe stellte eine Entdeckung in der Auswertung dar. An den Verhandlungen und Deutungen von Smartphonennutzung, digitalem Fernunterricht, an dem ukrainische Schüler:innen teilweise teilgenommen haben (nach IAB-BAMF-SOEP-Befragung 2023: 50 Prozent, Kosyakova et al., 2025, S. 39), und didaktischem Einsatz digitaler Karten können die Autor:innen herausarbeiten, dass digitale Medienpraktiken weniger als Potenzial für Bildungsteilhabe als vielmehr als Gefahr für die schulische Ordnung gedeutet werden und sich Exklusions- und Otheringprozesse zeigen. Damit wird zum einen auch in der schulischen Verhandlung von Medienpraktiken der Befund der Differenzproduktion zwischen Schüler:innen unterschiedlicher natio-ethno-kultureller Herkunft bestätigt (siehe auch Gross, 2025). Zum anderen liegen erstmals Ergebnisse zu dem interessanten Phänomen der hybriden Beschulung geflüchteter ukrainischer Schüler:innen (siehe auch Friedrichs-Liesenkötter et al., 2023; Skintey & Orobchuk, 2025) aus der Sicht schulischer Akteur:innen in Deutschland vor.

Das Smartphone, das bereits in den Beiträgen von Schwendowius und Kollender sowie von Fujii und Kutscher eine Rolle spielt, wird im dritten Beitrag von *Marielena Groos* und *Kilian Hüfner* als Gegenstand der Beobachtung zentriert und als Medium, Ressource und Grenzobjekt im Alltag geflüchteter Kinder und Jugendlicher untersucht. Die Autor:innen widmen sich ebenfalls der Bedeutung digitaler Praktiken für Fragen von Teilhabe und Ausschluss. Im Ergebnis zeigen sich smartphonebezogene Praktiken als bedeutsam für transnationale Verbundenheit, für Alltagsbewältigung und jugendkulturelle Teilhabe sowie das Smartphone als zugleich Unterstützung und Problem in pädagogischen Kontexten und insgesamt als „polyvalentes Medium“, mit dem sowohl Teilhabe hervorgebracht als auch soziale Ungleichheiten reproduziert werden.

Im vierten Beitrag von *Charlotte Röhrner* und *Laura Heiker* ist das Smartphone mit seiner Bedeutung im Alltag junger Geflüchteter ebenfalls Gegenstand der Untersuchung und war zugleich auch zentral in der Datenerhebung, die „Social-Media-Walkthroughs“ beinhaltete. Der Beitrag stellt die Frage nach der Bedeutung digitaler Medien und Praktiken in den transnationalen Flucht- und Migrationsprozessen aus der Perspektive unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter. Zwei kontrastive Fallstudien zeigen, wie digitale Prakti-

ken abhängig von unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Verläufen der Flucht jeweils andere Funktionen erfüllen, die stärker im Fluchtprozess, etwa als Infrastrukturzugang, oder nach der Ankunft, etwa durch die Ermöglichung transnationaler Zugehörigkeit, angesiedelt sein können.

In einem quantitativ-empirischen Zugang beschäftigen sich *Mădălina Paizan* und Kolleg:innen schließlich im fünften Beitrag mit der Frage, welche Bedeutung unterschiedlichen sozio-demographischen sowie individuellen Merkmalen von Schüler:innen als Eingangsvoraussetzungen zukommt, wenn es um die (freiwillige oder verpflichtende) Teilnahme an digitalen Bildungsangeboten geht. Auf der Grundlage der digitalen Erstbefragung zweier Teilstichproben im BMBFSFJ/ESF+-geförderten Projekt „Stärkung von Mädchen mit Migrationshintergrund durch digitale Bildung“ wird analysiert, in welcher Weise Geschlecht und ‚Migrationshintergrund‘, die individuellen Voraussetzungen in Form von digitaler Selbstwirksamkeit, Einstellung zu digitalen Medien und digitalisierungsbezogenen Berufswahlneigung sowie die (Nicht-)Freiwilligkeit der Teilnahme im Zusammenspiel miteinander den Erwerb digitaler Kompetenzen kontextualisieren. Aus den Ergebnissen leiten die Autor:innen die Notwendigkeit zielgruppenspezifischer Förderansätze in der digitalen Bildungsarbeit sowie mit Blick auf weniger positive Erfahrungen mit digitalen Angeboten bei Schüler:innen mit ‚Migrationshintergrund‘ einer breiten schulseitigen Bereitstellung von digitalen Ressourcen ab. Im Unterschied zu den anderen Beiträgen hat dieser Beitrag über das statistische Konstrukt ‚Migrationshintergrund‘ auch Kinder und Jugendliche einbezogen, die keine eigene Migrationserfahrung haben.

Das Heft verbindet insgesamt die bisher weitgehend disparaten Forschungslinien zu bildungsbezogenen Erfahrungen und Praktiken von geflüchteten und migrierten Kindern und Jugendlichen, digitalen und Mediennutzungspraktiken im Alltag von Heranwachsenden sowie kindheits- und jugendtheoretische Perspektiven miteinander. Dabei haben aktuelle Migrations- und vor allem Fluchtbewegungen aus Regionen West- und Südwestasiens, Osteuropas, insbesondere der Ukraine, sowie West- und Nordostafrikas über die verschiedenen Beiträge hinweg breit Eingang gefunden. Hinsichtlich der Bedeutung digitaler Medien und Praktiken für Bildungsteilhabe lassen sich übergreifend die moderierende Funktion von institutionellen Rahmenbedingungen und damit verbundene machtvollen Positionen von Fachkräften herausarbeiten. Die thematische Ausrichtung umfasst digitale Praktiken vor, während und nach der Flucht und Migration, allerdings mit einem starken Schwerpunkt auf der Zeit nach dem Ankommen in Deutschland. Dies verweist nicht nur auf eine Forschungslücke, sondern vor allem auch auf methodische Herausforderungen, da die empirische Begleitung insbesondere von flüchtenden Kindern und Jugendlichen nicht ohne Weiteres vor der Migration ansetzen kann. Vorherige Prozesse werden daher bislang retrospektiv erfasst. Methodisch verdeutlichen die Beiträge des Schwerpunkts bereits jetzt, welche aufwendigen Forschungsdesigns nötig sind, um digitale Praktiken des Ankommens und der Bildungsteilhabe in Verbindung mit Flucht- und Migrationsprozessen bei jungen Menschen zu erforschen.

Literatur

- BAMF (2020). *Migrationsbericht 2020*. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/BerichtsreihenMigrationIntegration/MonitoringBildungsErwerbsmigration/mobemi-jahresbericht-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=9 [21.06.2024].
- BMBF (2020). Bildung in Deutschland 2020. *Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung in einer digitalisierten Welt*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Verfügbar unter: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020-barrierefrei.pdf> [12.08.2023].
- Bohn, Irina & Rada, Alejandro (2019). Ein veränderter Blick auf junge Geflüchtete: Ressourcenorientierung und inklusive Grundsätze – Erkenntnisse aus der AWO-ISS-Studie Young Refugees NRW. In Katja Nowacki & Silke Remiorz (Hrsg.), *Junge Geflüchtete in der Jugendhilfe* (S. 107–122). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26777-3_7
- Demmer, Christine (2023). Zwischen kooperativer Problematisierung und Unterstützung. Teilhabe im Kontext der Zusammenarbeit von Schulbegleitungen und Lehrkräften. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 18(1), 111–125. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v18i1.07>
- Friedrichs-Liesenkötter, Henrike, Kamin, Anna-Maria, Meister, Dorothee M., Ponomarenko, Liudmyla & Teichert, Jeannine (2023). Leben in Ungewissheiten. Medien(-handeln) mit Blick auf Alltag, Erziehung und schulische Bildung aus der Perspektive geflüchteter Frauen aus der Ukraine. *merz | medien + erziehung*, 67(1), 60–67. <https://doi.org/10.21240/merz/2023.1.19>
- Fujii, Michi Sebastian & Kutscher, Nadia (2022). Alltagsbewältigung junger Geflüchteter in hybriden Lebenswelten. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 17(4), 467–478. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v17i4.07>
- Fujii, Michi Sebastian, Kutscher, Nadia, Friedrichs-Liesenkötter, Henrike & Hüttmann, Jana (Hrsg.) (2024). *Bildungsteilhabe – Flucht – Digitalisierung. Eine multilokale Ethnografie im (digitalen) Alltag junger Geflüchteter*. Weinheim: Beltz Juventa. <https://doi.org/10.25656/01:32260>
- Glorius, Birgit & Schondelmayer, Anne-Christin (2019). Perspektiven und Handlungslogiken der Integration von Geflüchteten an beruflichen Schulen: Einblicke aus Sachsen/Deutschland. *Zeitschrift für Flucht- und Flüchtlingsforschung*, 3(2), 219–253. <https://doi.org/10.5771/2509-9485-2019-2-219>
- Gomolla, Mechthild & Radtke, Frank-Olaf (2009). *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- Gross, Barbara (2022). *Eterogeneità e diseguaglianze educative. Prospettive dalla Pedagogia interculturale*. Mailand: FrancoAngeli.
- Gross, Barbara (2025). „We only take Ukrainians, we do not take the other rabble“ – the intersectional construction of diversity. Belonging, inclusion and exclusion in educational institutions. *Intercultural Education*, 36(4), 479–496. <https://doi.org/10.1080/14675986.2025.2483623>

- Hugger, Kai-Uwe (2020). Erziehungswissenschaftliche Jugendmedienforschung. Entwicklung, Diskussionsfelder und Perspektiven der Forschung zu Jugend und Medien. In Cathleen Grunert, Karin Bock, Nicolle Pfaff & Wolfgang Schröer (Hrsg.), *Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung. Ein Aufbruch* (S. 113–128). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-27612-6_7
- Kliche, Helena & Täubig, Vicki (2019). *SchulBildung in den Hilfen zur Erziehung. Einblicke in den Alltag von Heimerziehung und Sozialpädagogischer Familienhilfe*. Unter Mitarbeit von Martin Harbusch, Laura Linde und Melanie Blaschke. Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66364-7>
- Kollender, Ellen & Schwendowius, Dorothee (2025). Processing uncertainty: Exclusionary institutional timescapes of German schools in the context of refugee migration from Ukraine. *European Educational Research Journal*. Online First: <https://doi.org/10.1177/14749041251395555>
- Kosyakova, Yuliya, Rother, Nina & Zinn, Sabine (Hrsg.) (2025): *Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Befragung*. IAB-Forschungsbericht 05/2025. Nürnberg: IAB. <http://dx.doi.org/10.48720/IAB.FB.2505>
- Maykus, Stephan (2020). Organisationsentwicklung der schulbezogenen Jugendhilfe. In Petra Bollweg, Jennifer Buchna, Thomas Coelen & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (2., akt. u. erw. Aufl., S. 1123–1134). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23230-6_83
- Meyer, Franziska & Winkler, Oliver (2023). Place of residence does matter for educational integration: The relevance of spatial contexts for refugees' transition to VET in Germany. *Social Sciences*, 12(3), 1–30. <https://doi.org/10.3390/socsci12030120>
- Meyer, Frauke (2019). „Kaufleute kann man überall brauchen.“ Oder: „Ich will mich einfach zurückziehen.“ – Was transnationale Bildung in postkolonialen Kontexten von Asyl und Exil bedeuten kann. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 14(4), 405–416. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v14i4.03>
- Puchert, Lea (2020). Jugend, digitale Medien und digitale Jugendkulturen. In Lea Puchert & Anja Schwertfeger (Hrsg.), *Jugend im Blick der erziehungswissenschaftlichen Forschung – Perspektiven, Lebenswelten und soziale Probleme* (S. 155–167). Opladen; Berlin; Toronto: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv14rmnxd.17>
- Riegel, Christine (2021). Kindheit und Jugend in der Migrationsgesellschaft. In Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa von Schwanenflügel & Moritz Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 429–444). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_27
- Röhner, Charlotte & Heiker, Laura (2024): Plurilokale transnationale Verortungen und PlaceMaking-Prozesse geflüchteter Jugendlicher. In Merle Hinrichsen & Merle Hummrich (Hrsg.), *Schule und Transnationalisierung* (S. 185–201). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-42105-2_12
- Rother, Pia (2023). Bildungsteilhabe und die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schule. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 18(1), 99–114. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v18i1.06>

- Scherr, Albert & Breit, Helen (2020). *Diskriminierung, Anerkennung und der Sinn für die eigene soziale Position. Wie Diskriminierungserfahrungen Bildungsprozesse und Lebenschancen beeinflussen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schröer, Wolfgang & Schweppe, Cornelia (2018). Transnationale Alltagswelten in der Kinder- und Jugendhilfe. In Karin Böllert (Hrsg.), *Kompendium Kinder- und Jugendhilfe* (S. 1693–1705). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19096-9_82
- Siebold, Susanne (2023). *Kinder in Heimen am Übergang von der Grund- in die Sekundarschule. Eine qualitative Längsschnittanalyse*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42781-8>
- Skintey, Lesya, & Orobchuk, Dariia (2025). Zur Beschulung von aus der Ukraine geflüchteten Schüler*innen: Ergebnisse einer Interviewstudie mit Müttern. In Clara Kiele, Zichun Huang Korter, Thuy Thanh Truc Pham & Julia Ricart Brede (Hrsg.), *Jahresschrift „Workshop Deutsch als Zweitsprache, Migration und Mehrsprachigkeit“* (Band 18, 147–179). <https://doi.org/10.18452/33022>
- Speck, Karsten (2020). Multiprofessionelle Kooperation in der Ganztagsbildung. In Petra Bollweg, Jennifer Buchna, Thomas Coelen & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (2., akt. u. erw. Aufl., S. 1455–1467). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23230-6_107
- Spies, Anke (2019). Pädagogisches Handeln im Netzwerk zwischen Ganztagsgrundschule und Jugendhilfe. In Susanne Maria Weber, Inga Truschkat, Christian Schröder, Luisa Peters & Andreas Herz (Hrsg.), *Organisation und Netzwerke* (S. 289–297). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-20372-6_27
- Uçan, Yasemin (2022). *Erziehungsziel Mehrsprachigkeit. Inklusion und Bildung in Migrationsgesellschaften*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-37112-8>
- Wehking, Katharina (2020). Geflüchtete Jugendliche zwischen subjektiven Bildungsorientierungen und gesellschaftlich begrenzten Berufsoptionen. In Michael Hermes & Miriam Lotze (Hrsg.): *Bildungsorientierungen* (S. 163–185). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-28187-8_9
- Winkler, Oliver (2021). Flucht, Bildung und Integration. Zum Stand der Bildungsintegration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In Uwe Berlit, Michael Hoppe & Winfried Kluth (Hrsg.), *Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland 2020* (S. 397–417). <https://doi.org/10.5771/9783748911425-397>

Autor:innen

Ulrike Deppe, Prof. Dr., Technische Universität Chemnitz, Institut für Pädagogik, Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft.

Forschungsschwerpunkte: Bildung, Erziehung und Sozialisation im Bereich Kindheit und Jugend, Familie und Peers, qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden, qualitative Triangulation, Herstellung und Bearbeitung von Bildungsungleichheit in und außerhalb von Bildungseinrichtungen.

Anschrift: Technische Universität Chemnitz, Institut für Pädagogik, 09107 Chemnitz;

E-Mail: ulrike.deppe@phil.tu-chemnitz.de,  0000-0001-5032-4335

Susanne Siebholz, Dr., Technische Universität Chemnitz, Institut für Pädagogik.

Forschungsschwerpunkte: Kindheits- und Jugendforschung, aktuell mit Fokus auf Flucht* Migration, Bildung und soziale Ungleichheiten, Kinder- und Jugendhilfe, v. a. Hilfen zur Erziehung, Biographie, rekonstruktive Methoden der empirischen Sozialforschung.

Anschrift: Technische Universität Chemnitz, Institut für Pädagogik, 09107 Chemnitz;

E-Mail: susanne.siebholz@phil.tu-chemnitz.de